

Der
Bote vom
Welzheimer Markt
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die Spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Befugungen der Behörden.

Welzheim. Die Herren **Orts-Vorsteher** erhalten hienit den Auftrag, darüber, ob und welche bedeutendere **landwirthschaftliche Verbesserungen**, wie Feldweg-Anlegen, Güterzusammenlegungen, Mäulings-Regulirungen, Ent- und Bewässerungen, größere Obstplantagen im Jahr **1878** in ihren Gemeinden zu Stand gekommen sind, Berichte oder Fehl-Anzeigen **bis 1. E. Mts.** zu erstatten.
Den 12. Mai 1879.

R. Oberamt.
Stahl.

Deutsches Reich.

Welzheim. Die Württ. Hypothekenbank in Stuttgart wird demnächst zu außerordlicher Verloosung resp. Kündigung größerer Beträge ihrer 5^o/₁₀₀igen Pfandbriefe schreiten, und machen wir die Inhaber dieser Pfandbriefe darauf aufmerksam, daß die Bank denjenigen, welche geneigt sind zu Vermeidung der Kündigung derselben, solche gegen 4¹/₂o/ige Württ. Hypothekendarlehenpfandbriefe mit gleichen Zinstermiinen umzutauschen, diesen Umtausch zum Pari-Cours unter gleichzeitiger Vergütung der Zinsdifferenz bis 1. Oktober 1880 vornimmt, sofern die Anmeldung hierzu vor dem 1. Juli 1879 erfolgt.

Stuttgart, 9. Mai. Sr. Kgl. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg ist mit seiner Tochter der Prinzessin Therese und zwei Brüdern derselben nebst hohem Gefolge hier angekommen und in den sog. Oldenburgischen Gemächern im K. Residenzschlosse abgestiegen. Diese Oldenburgischen Gemächer sind die stets von Prinz Peter bewohnten im Parterrestock des Flügels unmittelbar unter dem „Weißen Saale.“ Auch der Bräutigam Prinz Georg von Leuchtenberg, Fürst Romanoffski, ist mit Gefolge bereits hier im K. Residenzschlosse abgestiegen. Die übrigen erwarteten hohen Gäste werden morgen kommen. Die morgen stattfindende Vermählung wird in engstem Kreise gefeiert. Eine Festvorstellung im Kgl. Hoftheater findet nicht statt; doch wird das hohe Brautpaar einer Vorstellung beiwohnen, wahrscheinlich morgen oder Sonntag. Die Hauptfestlichkeiten bei Hofe besteht in der Aufführung von lebenden Bildern mit Konzert.

— In der Falkenstrasse wickelte sich heute nach der W. Ztg. eine aufregende Szene ab. Ein 21jähriger Bursche bekam Streit mit seiner Mutter und feuerte unter dem Ausrufe „die muß hin sein“ ein Gewehr auf dieselbe ab, glücklicherweise ohne sie zu treffen. Die Verhaftung des sich gegen die Polizei wüthend Behrenden konnte nur schwer bewerkstelligt werden.

Gmünd, 9. Mai. Ein beklagenswerther Unfall hat sich vorgestern in einer hiesigen Fabrik zugetragen. Der älteste Sohn einer sehr armen Arbeiterfamilie hat seinen Zeigefinger so unglücklich in die Maschine gebracht, daß ihm derselbe förmlich sammt der Sehne herausgerissen wurde. — Gestern geriethen zwei Handwerksburschen im Postgäßchen wegen eines Passes in solchen Konflikt, daß Beide mit ge-

zogenem Messer auf einander stachen, und Beide an den Händen Verletzungen davon trugen, zu deren Heilung sie in den Spital gebracht werden mußten.

Noth a. S., 9. Mai. Was in letzter Zeit nur da und dort gerüchtweise angedeutet wurde, ist heute bedauerliche Thatsache geworden: Der hiesige Kameralamts-Buchhalter B. wurde plötzlich verhaftet und in den Untersuchungsarrest abgeführt.

Berlin, 9. Mai. Reichstag. Der Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung der Matrikularbeiträge pro 1879/80 wird in erster und zweiter Verathung genehmigt. — Es folgt die Verathung des Gesetzentwurfes betreffend die Erwerbung der preussischen Staatsdruckerei für das Reich und die Feststellung des bezüglichen Nachtrags-tats. Nach längerer Debatte, in welcher der Generalpostmeister wiederholt für den Entwurf eintritt, wird derselbe in erster Lesung, und sodann unter Streichung der §§ 4 und 5 auch in zweiter Lesung angenommen. — Das Haus geht über zur Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Feststellung der Kosten der Betheiligung an der Weltausstellung in Sidney. Braun bemängelt die Uebertragung von arbiträren Befugnissen an die Ausstellungskommission und protestirt gegen das absprechende Urtheil Reuleaux' über die deutsche Industrie, gegenüber welchem er auf die Leistungsfähigkeit der Berliner Industrie auf der Gewerbeausstellung verweist. Witte (Kostock) wünscht, daß dem Ausstellungskommissar ein kaufmännischer Beirath beigegeben werde. Präsident Hofmann widerlegt die Bemängelungen Braun's. Die Reichsregierung habe Sorge zu tragen, daß die Betheiligung der deutschen Industrie letzterer zur Ehre und zum Vortheil gereiche. Die sorgfältigste Prüfung der Anmeldungen sei daher geboten. Der bezw. Ausspruch Reuleaux's sei nicht so streng aufzufassen; Reuleaux hat damit durchaus kein endgiltiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie überhaupt abgeben wollen. Er (Hofmann) bitte, die geforderte Summe zu bewilligen. Reichensperger (Crefeld) spricht für Ablehnung der Forderung, Löwe für die Betheiligung an der Ausstellung. Die erste Lesung wird geschlossen. An der zweiten Lesung betheiligen sich Schröder (Lippstadt), Sonnemann und v. Miller. Der Gesetzentwurf wird mit sehr großer Majorität angenommen. — Im Verfolg der Generaldiskussion über die Zoll-Vorlagen weist der sächsische Bundesbevollmächtigte v. Nothiz-Wallwitz die Behauptung zurück, daß die Mildthätigkeit des Bundesrathes durch die Initiative des Reichskanzlers beschränkt und nullifizirt sei. Das Gegentheil gehe aus dem Schreiben des Reichskanzlers an v. Thüngen hervor. Ueber die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Zolltarifreform seien die Regierungen einig gewesen. Es sei unrichtig, daß die Einzelstaaten in Aufgabe der Matrikularbeiträge gegen ihre Selbständigkeit gehandelt hätten, da die Matrikularbeiträge in der Verfassung nicht als definitiv feststehend hingestellt seien. Gegenüber v. Bennigsen betont Redner, die Hauptaufgabe des Reichstags bei Feststellung des Budgets liege in Normirung der Ausgaben. Die Interessen der Einzelstaaten würden von den Fürsten und deren Ministern genügend gewahrt. Im Verlauf seiner Rede bezeichnet v. Nothiz eine Auslassung Richter's als „schänd.“. Präsident v. Forckenbeck bezeichnet dies hinterher als unparlamentarisch. (Beifall links.) v. Nothiz-Wallwitz

antwortet dem Präsidenten unter dem Beifall der Rechten, er habe den Präsidenten nur auf die kaum zulässigen Angriffe Richter's auf die Regierungen hinweisen wollen. Graf Stolberg tritt für die Vorlagen ein. — Graf Stolberg legt auf die konstitutionelle Frage nicht so großen Werth wie v. Bennigsen und glaubt, daß das Ausgaben-Bewilligungsrecht genüge, doch sei seine Partei (die deutsch konservativ-) konstitutionellen Garantien nicht prinzipiell entgegen, wolle aber die etwaigen Erklärungen der Reichsregierung in dieser Beziehung abwarten. — Rickert kritisiert einzelne Positionen des Tarifs, polemisiert gegen die Agrarier, erklärt sich entschieden gegen die landwirtschaftlichen Zölle und beklagt die Nichtbeachtung der Interessen der Mischhäfen. Redner appliziert an die Schutzöllner: sie möchten den Ostsee-Provinzen keine Opfer zumuthen, die über ihre Lebensfähigkeit gingen. — Bundeskommissar Burchardt rechtfertigt seine früheren Ausführungen gegen die Einwendungen Rickert's. — Bundeskommissar Meyer wendet sich gegen die Ausführungen Richter's und spricht sich gegen getrennte geschäftliche Behandlung der Finanz- und Schutzzölle aus. Bundesbevollmächtigter v. Rostiz-Wallwitz gibt eine Deklaration seiner gegen Richter gebrauchten Worte, welche Präsident v. Forckenbeck dankend acceptirt. — Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen und es kommt zur Abstimmung über die geschäftliche Behandlung der Vorlagen. Der Unterantrag Rickert zum Antrag Löwe wird abgelehnt, und hierauf der erste Absatz des Antrages Löwe, die Zolltarif-Vorlage theilweise an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen, theilweise im Plenum zu beraten, angenommen. Demnächst verträgt sich das Haus auf morgen.

Berlin, 10. Mai. Reichstag. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Präsident von Forckenbeck Mittheilung von dem in der Nacht plötzlich erfolgten Ableben des Abgeordneten Nieper. Auf Aufforderung des Präsidenten erhebt sich das Haus zur Ehrung des Andenkens des Verlebten. Der Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung der Matrifularbeiträge für die Jahre 1879 und 1880 wird in dritter Lesung ohne Debatte genehmigt. Bei der dritten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Erwerbung der preussischen Staatsdruckerei für das Reich beantragt Abg. Kayser (Sozialist) die Anzählung des Hauses behufs Konstatirung der Beschlussfähigkeit. Der Namensaufruf ergibt 205 Anwesende; das Haus ist somit beschlussfähig. Zudem der Präsident dies konstatiert, theilt er mit, daß ihm amtlich von den Schriftführern angezeigt worden sei, daß der Abg. Kayser bei der Rekapitulation anwesend gewesen sei, aber auf den Namensruf nicht geantwortet habe. Er müsse dies als eine Verletzung der schuldigen Rücksicht gegen das Haus rügen und werde diesen Fall in der Geschäftsordnungs-Kommission zur Sprache bringen. (Allseitige Zustimmung.) Kayser bemerkt er sei zu Nennung seines Namens nicht verpflichtet. Er habe übrigens die Anzählung nur deshalb veranlaßt, weil seine Partei von der wirtschaftlichen Debatte ausgeschlossen sei. Der Präsident erwidert, das Haus nicht er habe den Schluß der Diskussion auszusprechen und er müsse das vorher Gesagte aufrecht erhalten. (Erneute Zustimmung.) Der Gesetzentwurf wird schließlich in dritter Lesung in den noch ausstehenden Paragraphen und so im Ganzen genehmigt. — Der Gesetz-Entwurf, betreffend den Nachtragsetat für die Ausstellung in Sydney, wird hierauf in zweiter Lesung genehmigt. — Es folgt nunmehr die erste Beratung der Brausteuern. Abg. v. Hyden spricht für die Gesetze, widerlegt den Einwand, daß der Entwurf nur in Verbindung mit der Brauntweinsteuerfrage zu behandeln sei und empfiehlt die Verweisung an eine Kommission. Richter (Hagen) spricht gegen die Entwürfe. Reichskanzleramts-Präsident Hofmann sagt: die Regierungen haben die Vorlagen nicht nur aus finanziellen Gründen vorge schlagen, sondern auch um eine einheitliche Regelung der Brausteuern herbeizuführen. Es gelte die Brau- und Brauntweinsteuern-Gesetze den süddeutschen bezüglichen Bestimmungen anzupassen. Daß durch die Erhöhung der Brausteuern eine Zunahme des Brauntweingenusses bewirkt werden, sei nicht zu befürchten. Die Erhöhung der Steuern sei nicht so groß, daß das Brauerei-Gewerbe darunter leiden werde. Man möge die Steuern auch nicht vertagen, sondern gleich bewilligen, um die Interessenten nicht in Ungewißheit zu lassen. Obersteuerinspektor Boccius rechtfertigt die einzelnen Sätze der Vorlage. Abg. Richter (Weiß) spricht für die Vorlage

und erklärt sich zugleich für eine allgemeine Getränkesteuer. Nachdem Reichskanzleramts-Präsident Hofmann nochmals für die Vorlagen eingetreten, wird der Antrag Löwe auf Verweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern angenommen. Es folgt hierauf die erste Beratung der Tabaksteuer-Vorlage. Finanzminister Hobrecht leitet die Debatte ein: Die Vorlage sei eine Fortsetzung der vorjährigen Vorlage. Man habe unter allen Systemen jenem der Gewichtsteuer als dem rationellsten und unseren Verhältnissen am entsprechendsten den Vorzug gegeben. Der Minister beleuchtet die verschiedenen Tabaksteuer-Systeme, namentlich das Monopol, um nachzuweisen, daß man unter den obwaltenden Umständen von dem Monopol absehen müsse. Freilich bringe das Monopol einen größeren Ertrag, als irgend ein anderes System; allein das System der Vorlage bringe größere Gewähr der Stetigkeit und ermögliche größere Schonung der in Frage kommenden Interessen. Der Entwurf sei mit großer Sorgfalt vorbereitet und ausgearbeitet. Es erstrebe möglichste Schonung des inländischen Tabakbaues. Auch in anderen Beziehungen biete der Entwurf dem Tabakbauer Vortheile bezüglich der Zahlungsfrist und der Steuer und Haftpflicht. Der Minister vertheidigt sodann die Lizenzsteuer wegen ihres finanziellen Werthes und wegen der Vortheile, die sie bezüglich der Kontrolle des inländischen Tabaks biete. Die Nachsteuer sei Angefichts der immensen Spekulationen in Tabak und zum Schutze des inländischen Tabaks unerlässlich gewesen. Augenscheinlich seien 941,866 Ctr. Tabak über den Jahresbedarf in Deutschland eingeführt. Ohne Nachsteuer könne auf lange Zeit hin keine Einnahme aus dem Tabakzoll erzielt werden. Vielleicht könne man über die Sätze der Nachsteuer verhandeln; im Prinzipie aber sprächen gewichtige Gründe für die Nachsteuer, Gründe, welche man durch das bevorstehende Sperrgesetz noch ausgiebiger ausbeuten werde. Die Tabaksteuer werde nach diesem Gesetze tragen 76 Mill. Mk., demnach ein Fünftel mehr als bisher. Der Minister hofft, daß die Vorlage die Zustimmung des Hauses finden werde. (Beifall.) v. Marshall spricht gegen die Vorlage, namentlich gegen die Lizenzsteuer. v. Marshall warnt davor, heute in einen Streit über Monopol, Tabaksteuer oder Gewichtsteuer einzutreten. Es sei nothwendig, Etwas zu Stande zu bringen. Es erscheine dieses im Interesse der Tabak-Industrie. Er verkenne nicht die Mängel der Gewichtsteuer, deshalb aber sei, da die Wertsteuer nicht durchzuführen, doch eine bestimmte Grenze in der Besteuerung der Arten geboten. In dieser Besteuerung leide die Vorlage an verschiedenen Fehlern. Die Sätze für den inländischen Tabak erachte er für zu hoch gegriffen. In Betreff der Person desjenigen, welcher Tabak zu versteuern habe, halte er es für gerechtfertigt, daß der Tabakpflanzer nicht zur Zahlung der Steuer verpflichtet sei, sondern der Käufer. Gegen die Nachsteuerung müsse er sich erklären, ebenso gegen die Lizenzsteuer. Nieper wendet sich gegen die Vorlage wegen der Verhältnisse des plötzlichen Tabakbaues. Die Nachricht, daß dort das Monopol der Gewichtsteuer vorgezogen würde, sei unwahr. Anstatt der Nachsteuerung will Nieper für einige Zeit, nachdem das Gesetz in Kraft getreten sei, Steuerfreiheit für den inländischen Tabak. Derselbe erklärt sich ferner gegen eine Lizenzsteuer.

A u s l a n d.

Wien, 9. Mai. Das „Fremdenblatt“ meldet: In Abgeordnetenkreisen verlautet aufs Bestimmteste, die Session des Reichstags werde am 17. Mai durch eine Thronrede des Kaisers feierlich geschlossen werden.

Wien, 9. Mai. Eine heute gehaltene Versammlung von 112 Abgeordneten, welche gegen den Berliner Vertrag stimmten, nahm einstimmig en bloc ein von Herbst ausgearbeitetes Programm an und beschloß, dasselbe den zur Versammlung der 112 gehörigen Abgeordneten zur Unterschrift vorzulegen, sodann zu veröffentlichen und den verfassungstreuen Klubs zur Kenntnissnahme mitzutheilen.

Wien, 10. Mai. Obgleich sämmtliche Mächte die Mediation in der griechischen Frage durch die Botschafter zugestanden haben, wird ein baldiger Austrag derselben bezweifelt, da sowohl über den Modus des Vorgehens durch die Botschafter wie über das Meritorische der Frage große Differenzen vorhanden sind. Namentlich Italien nimmt einen besonderen Standpunkt zu Gunsten der Albanesen ein.

London, 8. Mai. Eine beträchtliche Anzahl russischer Sozialisten ist kürzlich in London eingetroffen, darunter viele in scheinbar guten Umständen. Zu gleicher Zeit ist die Polizei der russischen Botschaft wesentlich vermehrt worden und die englischen Polizeibehörden sind dringend ersucht worden, die Nihilisten in London scharf zu überwachen.

London, 10. Mai. „Standard“ meldet aus Lahore, 9. Mai: Fakub Khan nahm sämtliche Friedensbedingungen an; dieselben umfassen folgende Punkte: Vorschubung der Grenze in der Richtung nach Kandahar bis Kojat-Amram inklusive des Kdjalpasses und Bishinthal, Abtretung des Kurumthales bis Schaturgardan und des Rhyberpasses bis Loargi. Cavagnari begibt sich mit dem Emir nach Kabul als britischer Gesandter. England ist berechtigt, einen Agenten in Kandahar anzustellen.

Der Jüngling und die Jungfrau.

1. Der Jüngling.

Werden die Zeiten besser oder schlimmer werden? — An sich sind die Zeiten weder gut noch schlimm. Zu dem, was sie sind, werden sie erst von den Menschen gemacht, die sie gebrauchen. Man sollte also lieber fragen: Werden die Menschen besser oder schlimmer werden?

Was die künftigen Zeiten und Menschen sein werden, hängt zum Theil schon von den Menschen ab, die heute leben. Sie bereiten durch ihre Tugenden und Laster, durch ihre Einsichten und Irrthümer, durch ihre Verweichlichung oder Sittenstrenge das Schicksal ihrer Nachkommen. Ein Zeitalter ist die Quelle des andern.

Werden die Zeiten besser oder schlimmer? Dies hängt von der Verbesserung oder Verschlimmerung unserer Nachkommenschaft ab. Sehet vor allen Dingen auf die Jugend eurer Gemeinde; aus den Sitten, Bildungen, Neigungen und Beschäftigungen derselben werdet ihr, wie in einem prophetischen Spiegel, das Wohl- oder Uebelssein eurer Stadt, eures Dorfs in künftigen Zeitaltern lesen, von welchem ihr vielleicht nicht mehr Augenzeugen seid.

Beobachtet die Jünglinge, welche vor euch wandeln. Zwar nicht strenge müßet ihr die Thorheiten ihres Alters richten; nicht zu strenge, wenn sich einzelne dem Ungeßüm ihrer Gefühle überlassen, und ihrem Muthwillen zuweilen auf eine nicht ganz erlaubte Weise den Zügel schießen lassen. Wer kennt nicht die Thorheiten, welche dieses Alter zu begleiten pflegen, wo der Mensch noch halb Kind, halb Mann ist und meistens in den Täuschungen einer allzulebhaften Einbildungskraft lebt! Ihr zürnenden Alten, gedenket der Zeiten eurer Jugend! Aber beobachtet diese Jünglinge, ob Sinn und Liebe für Edelmut und Rechtlichkeit ihr Herz bewegt, oder ob der Reiz der Tugend und die Höhe religiöser Ueberzeugungen ihnen vollkommen gleichgiltig sind. Beobachtet sie, ob der Trieb zu ernsten und nützlichen Kenntnissen und Arbeiten in ihnen vorherrschend ist, oder ob sie, zur strengen Thätigkeit enternot, Freunde des Müßiggangs oder Wohllebens sind.

Eine schmerzliche Empfindung durchbohrt das Herz des Vaterlandsfreundes, wenn er die Hoffnungen des Vaterlandes schon in der Blüthe durch den verzehrenden Wehlthau aller Laster zerstört sieht; sieht, wie die Jünglinge der Dörfer in thierischer Rohheit aufwachsen; wie sie vom Pfluge zum Spiel und Saufgelage strömen, von der Religion nichts kennen, als das Herplappern der Gebete und das Kirchengehen; wie sie die Wildheit ihres Geblüts mit den Lastern der Erwachsenen, die Unbeholfenheit ihres Verstandes mit den verderblichen Vorurtheilen und dem Aberglauben der Alten blindlings paaren! Es durchbohrt das Herz des Vaterlandsfreundes, wenn er in Städten die Jugend der niedern Stände nicht edler gebildet sieht als die Jugend in Dörfern; sieht, wie sie mit der Rohheit von dieser die feinem Ausschweifungen der Städte verbindet, und sich dadurch auszeichnet; sieht, wie Söhne der höhern und reichern Stände den Ernst nützlicher Anstrengungen scheuen, ihre Einbildungskraft mit wollüstigen Träumen sich leichter Bücher beschränken, Lustbarkeit und Mordeländ zum Hauptgeschäfte ihres Lebens erheben, und nützliche Arbeit mit Ueberdruß treiben; sieht, wie sie, weit entfernt, einen Stolz in Seelengröße, Geisteskraft, Selbstentsagung und Edelmut zu setzen, sich in sittenlosen Unterhaltungen gefallen, sich brüsten, in Ueppigkeit und Ausschweifungen die Erfahrensten zu sein.

Inzwischen ist im Ganzen die Zahl dieser Hoffnungslosen und Entarteten, die weder die Freude ihres Geschlechts, noch ihres Vaterlandes sein können, wohl die Kleinere. Größer ist größer ist die Menge derer, welche, ohne sich weder im Schändlichen fürchtbar, noch im Nüchternen glänzend auszuzeichnen, in der Weise ihrer Väter einhergeht! Viele aber sind auch unter den Jünglingen der Edeln, welche sich durch Gemüthsraft, Ernst in den Geschäften, Einfachheit in Sitten über den gemeinen Haufen emporzuschwingen, um Wohlstand über Haus, Ruhm über das Haupt ihrer Eltern, Segen über ihr Vaterland zu verbreiten.

Jüngling, wer du auch sein magst, dem diese Zeilen in die Hand fallen — glaubst du an die Gewalt einer wunderbaren herrschenden Vorsehung über uns? Diese Vorsehung und kein Zufall warf dir dies Blatt in die Hand! Wirf es nicht von dir! Es enthält ein Wort, das über die Glückseligkeit deines Lebens entscheiden kann. Es spricht dies Wort ein Mann zu dir, der einst Jüngling war und alle Vorzüge, alle Unannehmlichkeiten deines Standes empfand!

Es ist hier die Sprache von dir, von deiner Zukunft, von deinem unfehlbaren Glück, von deinem unfehlbaren Verderben, von den wichtigsten Angelegenheiten deines Gemüths — und dies Alles eingeschlossen in dem einzigen Worte: Religion.

Dies Wort ist dir nicht fremd, nicht der Gedanke an Gott und Ewigkeit, nicht die ersten Erinnerungen an das Loos deiner Seele, worüber dich oft schon im Stillen unruhige Zweifel beschließen. Dein Herz schlägt lauter unter diesen Erinnerungen, als dein Mund es gestehen mag.

Fürchte nicht, daß dies Wort, welches ich dir in die Seele rufe, Einleitung werde zu finstern Ermahnungen, den Freuden eines jugendlichen Alters zu entsagen, deine Natur zu verändern, ängstlich, bedächtlich, kalt zu werden, wie der Greis. Nein, die Religion zürnt deinen Freuden nicht, so lange sie weder dich entehren, noch der Ehre, Ruhe und Zufriedenheit Anderer nachtheilig sind! Aber wenn sie dies wären oder würden: müßtest du dann nicht selbst diesen verderblichen Freuden fluchen?

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

In **Berlin** hat die Polizei verfügt, daß die sog. Larzlokale künftig Nachts 12 Uhr schließen müssen. Der Besitzer eines solchen Lokals, der ohnehin in bedrängten Umständen war, wurde in seinem Bett todt gefunden; die Gasleitung war offen.

Der „Pester Lloyd“ erzählt: Im Zempliner Komitat starb der Sohn eines dort verkehrenden galizischen Handwerkers. Der Vater wollte seinen Todten mit sich nach Hause nehmen und steckte zu dem Behufe seinen Sohn in einen Sack, den er hinten an den Schrag'n des Wagens legte. Als er Obermezzo passirte, stahlen die hinsichtlich ihrer Fingerfertigkeit weit und breit berühmten Obermezzöder den Sack und wurden erst später mit nicht geringem Schrecken den begangenen Mißgriff gewahr. Sie hatten sich jedoch bald entschlossen: sie spannten ein und jagten dem Polaken nach, welcher die guten Bögel für die ehrliche Rückstellung des „gefundenen“ Gutes mit Schnaps traktirte.

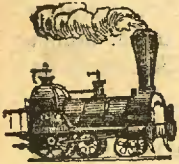
Die Zahl der Lokomotiven des Erdballs. Französischen Blättern zufolge beträgt die Zahl der auf den Eisenbahnen der alten und neuen Welt in Betrieb befindlichen Lokomotiven zur Zeit 50,000, welche einen Geldwerth von 2 1/2 Milliarden Franken repräsentiren. Unter dieser Anzahl erscheinen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 14,200 Maschinen, England mit 10,900, Deutschland mit 5900, Rußland mit 2600, Oesterreich mit 2400, Ungarn mit 500, Italien mit 1200 Maschinen.

Poetische Definition. Wie tief sinnig manchmal die Aussprüche der Kinder sind! „Sage mir einmal, mein Kind, was ist Eis?“ fragte die Großmutter ihr kleines Enkelchen. Bebe besinnt sich einen Augenblick und antwortet dann: „Eis nennt man Wasser, wenn es schläft.“

In **Australien** war die Hitze im Februar d. J. so groß, daß in der Gegend von Melbourne mehrere Personen vom Sonnenstich befallen und gestorben sind.

Bekanntmachungen.
G a i l d o r f.

Vergebung von Bauarbeiten.



Die zur Herstellung der hiesigen Stationszufahrt erforderlichen Accordarbeiten, als:

Erdbarbeiten und allgemeine Zubereitung der Baustelle mit	868 M.
Dohlen zc. mit	1 940 M.
Chaussirung mit	4,492 M.
Zus. —	7,300 M.

sind im Submissionswege zu vergeben, und können Pläne, Ueberschlag zc. auf dem Bahnbaubureau in der Rudolfs-
mühle eingesehen werden.

Die Offerte sind schriftlich, versiegelt, von dem Bauamte unbekanntem Bewerbern mit amtlichen Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen und mit der Aufschrift: „Angebot auf die Stationszufahrt“ versehen, in Procenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, spätestens bis

Samstag den 24. dss. Mts. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Bauamtsbureau einzureichen, und findet ebendasselbst die Eröffnung, welcher die Submittenten anwohnen können, um 1/3 Uhr statt.

Den 10. Mai 1879.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Stadtschultheißenamt.
Kleinrecht.

Für die bestbekannte Bleiche der



Bleich- und Appretur-Anstalt Heidenheim

übernehme ich Bleichgegenstände zu bester Besorgung.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Nevier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Samstag den 17. Mai aus „Neuzenbühl“ 7, 10, 11, 12: zu 1730 Wellen geschätztes Nadelreisfisch.

Am 9 Uhr beim Steinbruch im „Schwarzwiesle.“

Nevier Schwend.

Stamm- und Brennholz-Verkäufe.



Am Dienstag den 20. Mai Vormittags 10 Uhr in Kirchenkirchberg bei Wirth Sammet aus den Staatswaldungen Spielwald 8, 9: 342 St. tannen Langholz aller Classen und 40 Stk. dto. Sägholz.

Ferner aus Spielwald 1, 8, Theilwald 6, und vom Scheidholz der Hut Kirchenkirchberg an Brennholz: 21 Nm. buchene und 30 Nm. birkenne Echtr. u. Prgl.; 27 Nm. aspene Prgl. Nadelholz: 14 N. Echtr., 155 Nm. Prgl., 167 Nm. Anbruch.

Am Mittwoch, den 21. Mai Vormittags 10 Uhr im Neuwirthshaus aus Roggenbergwald 1, Hagerwald 4, vom Scheidholz aus diesen beiden Waldtheilen: 59 Stk. Nadel-langholz I., II. Cl., 89 Stk. dto. III, IV. Cl., 3 St. V. Cl. und 53 Stk. Sägholz aller Classen.

Brennholz daselbst: 7 Nm. buchene und erlene Echtr. und Prgl., 41 Nm. tannene Echtr., 81 Nm. dto. Prgl., 260 Nm. Anbruch.

Nevier Schorndorf.

Holzverkauf



Freitag den 23. Mai, aus Eibenhau, Nappentlinge und Lärenschlag: Nm. 142 buchene Scheiter, 194 do. Prügel, 23 birkenne und erlene Scheiter, 39 do. Prügel, 3 tannene Scheiter, 299 Anbruch, 3370 Laubholzwellen, ungebundenes Reis auf Mahden 1015 Wellen.

Ferner aus Tikne, Unterheuberg, Buchenbronn, Heidengehren zc. 3 Nm. buchene Scheiter, 153 Anbruch, Abfallreis 155 Wellen, Morgens 9 Uhr bei der Kagenbronn-Saatschule.

Dreiblättrigen Kleesamen
in reinster Waare,
vier Gattungen Grassamen,
alle Sorten
Gartensamen

empfiehlt bestens

Heinr. Chr. Bilfinger.

Welzheim.

Eine Parthie walbenglische

Milchschweine

hat sogleich zu verkaufen

Ellinger, Bäcker bei d. Post.

Zur gefälligen Beachtung.

Im Kleidermachen, Weißnähen, sowie in Reparaturen und Strickgeschäften in und außer dem Hause empfiehlt sich bestens.

Christine Desterle
beim Spital.

Breitenfürst.



Die hiesige Ortsgemeinde verpachtet am Samstag den 17. d. Mts.

Waisch- und Winter-schafwaide

Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Rechners auf ein Jahr.

Liebhaber, unbekannt mit entsprechenden Zeugnissen versehen, werden hierzu freundlich eingeladen.

Den 12. Mai 1879.

Orts-Gemeinderath.

Welzheim.



Ich bin gesonnen, mein Haus, nebst zwei Wohnungen, gewölbtem Keller, Stall und Futterscheuer aus freier Hand zu verkaufen; auch kann dasselbe in zwei Theil abgegeben und jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Karl Sinderer,
Zimmermann,
beim rothen Döfen.

Welzheim.

100 Str. Heu gibt ab

Elias Greiner.

Brend.

Unterzeichneter hat 50 Centner

Heu

zu verkaufen.

Saur.

Einen Jungen

nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld

Philipp Staudenmayer,
Schmid

in Nechberghausen, D. A. Göppingen.
Am F. z. B., Sch Am Sonntag gut heimgekommen und war auch der Tag für mich sehr wohlthuend. Auf baldiges Wiedersehen.

Gruß
Ch. L. U.